

Deutsche Bücher

Millionen von amerikanischen Lesern ziehen es vor, deutsche Bücher im Original zu lesen, statt in englischer Uebersetzung.

Da die Importation aus Deutschland unmöglich geworden ist, wird die „Tägliche Omaha Tribune“ es sich zur Aufgabe machen, ihre Leser auf wichtige in den Vereinigten Staaten gedruckte deutsche Bücher aufmerksam zu machen.

EMDEN

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Ein vollständiger Bericht über die Kriegslaufbahn der „Emden“. Männer vom Schlage des „Emden“ Kommandants und seines ersten Offiziers haben die Welt in Erstaunen gesetzt.

Die „Emden“ war drei Monate lang, den sie verfolgenden Kriegsschiffen zum Trotz, der Schrecken des Indischen Ozeans und zugleich das bestbekannte Schiff in jenem Teile des Weltmeeres. Erst bereit, das Leben zu opfern, führten die braven „Emden“ Leute mit Flucht und nie verlagendem Muth auf eigene Faust Krieg gegen erdrückende Uebermacht.

Die Schilderungen beginnen, als die Funkentelegraphie der „Emden“, dann auf hoher See, Krieg meldete, worauf eine Reihe von Taten folgen, darunter der Abgang ihrer ersten Besatzung, die Fahrt nach Tjingtau und nach dem Süden, die Verfechtung einer Reihe von feindlichen Dampfern, die Flucht vor feindlichen Kreuzern, und zuletzt das Ende dieses ruhmvollen Kreuzers bei Keelung.

Die „Emden“, der erste Offizier der „Emden“ und spätere Kapitän der „Ayesha“ („Emden die Zweite“), besitzt eine durchaus ungewöhnliche Schilderungsgabe und niemand sollte veräumen, sich dieses „Emden“ Buch anzuschaffen.

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist \$1.25, mit Porto \$1.35.

AYESHA

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Hellmuth von Mücke, der lachende Held, hat in der fählichen Beschreibung seiner abenteuerlichen Fahrt von den Keelung Inseln nach Konstantinopel ein Werk geschaffen, das Jahrhunderte leben wird. Ein übermüthiges Leben mitten im Schlachtengedrüll des gewaltigen Völkerringens!

Eine wunderbare Erzählung von heroischen Taten

In Sorglosigkeit, wie in Not und Gefahr, stets derselbe furchtlose, stolze Geist. In feinen anderen Kriegshelden kommen deutsche Wesen und deutsche Aufopferung zu jugendlich, so unbesangenen zum Ausdruck und es ist gerade dieses Wesen jeglicher Weise im Verein mit der feinen Beobachtungsgabe und dem prächtigen Humor des Verfassers, die seinen Buch untergänglichen Reiz verleihen.

Während von Mücke'se Randungszug dem Auftrage auf den Keelung Inseln die Abwehrbindung und Funktionen zu erfüllen gerufen wurde, wurde die „Emden“ von einem größeren und gewandteren englischen Kreuzer angegriffen und kampfunfähig gemacht. Mücke mußte sich schnell vor Anbruch der Dunkelheit entziehen, ob er sich von den Engländern fangen lassen sollte oder auf dem einzigen und halbverlorenen kleinen Segelschiff „Ayesha“, das im Hafen lag, den Weg nach Deutschland zu suchen. Das Schiff war nur für eine Mannschaft von 5 Mann gebaut und sein Landungszug zählte 50 Mann. Mücke entschied sich für „Ayesha“.

Man merkt dem Verfasser auf jeder Seite an, wie er mit ganzer Seele das Abenteuer angefaßt hat bis zum Augenblick seiner Meldung bei Admiral Soukhon in Konstantinopel.

Welche gefahrreiche, Landungszug der „Emden“ in Stärke von fünf Offizieren, sieben Unteroffizieren und sieben- unddreißig Mann zur Stelle.

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist \$1.25, mit Porto \$1.35.

Diese künstlerisch gebundene und schön ausgestattete Bänder sollten in jeder amerikanischen Familienbibliothek Platz finden.

Wir geben eins der oben angegebenen Bücher, gebunden, kostenlos als Prämie, wenn Sie als alter Leser einen neuen Abonnenten der Täglichen Omaha Tribune auf ein Jahr (\$5.00) einwickeln. Schicken Sie uns den Namen des neuen Lesers mit dem Abonnementbetrag, und wir senden Ihnen sofort als Prämie eines der obigen Bücher, nach Ihrer eigenen Auswahl.

Bestellzettel zu verwenden bei Einlieferung eines neuen Lesers

Einlegend finden Sie \$5.00 für die Zulassung der Täglichen Omaha Tribune auf ein Jahr an nachfolgenden neuen Leser. Senden Sie mir als Vergütung für die Einlieferung des neuen Lesers:

.....
 Namen des neuen Lesers.....
 Adresse des neuen Lesers.....
 Name des Einsenders.....
 Adresse des Einsenders.....

Tägliche Omaha Tribune
 1311 Howard Str. :: Omaha, Nebr.

Seine englische Frau.

Roman von Rudolf Siegel.

(17. Fortsetzung.)

„What do you want, Sir, please?“ Der Anthropologe und seine Frau verstanden kein Englisch. Sie schauten sich ratlos um. Ein paar unverständliche britische Wörter traten, ihre Köpfe, Regenschirme zusammenklappend, von der Straße her mit der Sicherheit von Hausgästen in den Fluß. Die eine überblidete die Sockel und schrie aus voller Kehle in die Treppenhölle hinauf: „Hallo, wadit! Any one for you!“

„What's the matter?“ Wieder dem Geländer oben erschien Ediths biener hübscher Kopf und spähte in das Zwielicht hinab. „Oh... wer ist das?“

Doktor Kägelein warf sein köstliches Haupt zurück und drückte sich die Hände feier, um noch oben zu schauen.

„Nur ein paar Deutsche!“ verteilte er. „Nicht mehr... Und beide leidet der Landesprache hier im Hause nicht möglich!“

„Ach... ihr seid?“
 Frau Leutnant Merter lag in ein paar langen Säben die Stiege hinab. Sie hatte immer noch ihre ungeliebten angeführten Bewegungen des Lawe-Tennis- und Cricketplatzes an sich. Sie schüttelte den Kopf und blickte mit ihrer langen nervigen Sportbrille die Rechte, daß ihnen die Finger schmerzten.

„Oh... ihr seid früher gekommen?“
 „Ja... Ich bin so froh... Gleich wird euer Zimmer fertig sein! Kommt hier herein! Wir haben hier Tee. Da sind meine Freundinnen aus London: Miß Hunter und Miß Fife. Sie können leider kein Wort Deutsch. Wie ich diesen Herbst, während Hellie im Wandertour, nach England ging, hab' ich sie mit eingeladen... Die Meinigen kommen im Frühjahr... Das wird eine gute Zeit... Da ist Jam... hab' ihr Cafes...“

Sie plauderte unbesangenen heiter, jung und gesund. Vor ihr war ein fünfähriges, die Wille englischer Kultur, aus Sandwiches und Backwaren und buntem Nudelwerkzeug aufgebaut. Die Fenster standen trotz der Winterkühle weit offen. Es zog empfindlich herein. Gegenüber flackerte und glühte das feinsten Eßgeschirr unter ihrem Dach zu wissen, das ihnen Empfehlungsschreiben nach Ägypten mitzugeben versprach. Doktor Kägelein glaubte zu verstehen, daß es sich nach dem einen Lord in Cairo handelte, den Schwager dieses Sir Edward, und daß bei der Aussicht auf eine Bekanntschaft mit seiner Herrlichkeit ein Sonnenstrahl über Ediths hübsches Gesicht lag.

„Sie deutete sich vor und rief, voll Stolz, einen Ausdruck ihres großen Gefühls den anderen zugänglich zu machen: „Weißt du, was Sir Edward vorhat? Er hat die Wille der Welt sollen sich einreden und sein Geld mehr für Kriegsschiffe bewilligen!“

„So?“
 „Sir Edward muß es doch wissen. Er ist doch R. P.“

Ein Mitglied des britischen Unterhauses. Nach ihrer Ansicht war Westminster der Sitz aller politischen Weisheit auf Erden.

„Und wer erfolgt dann zum Beispiel die Seeräuberei?“
 Edith Merter wandte sich um und sprach: „Die englischen Schiffe!“

„Ach... die sollen betrogen werden?“
 „Ja natürlich!... England sorgt dann für Ruhe überall.“

„Na... dann sag ihm doch bitte: So kommt sind wir nicht mehr... Wir bauen flotter weiter!“

„Sir Edward meint, er sei traurig, das zu hören... Das müßte einmal zu einem Kampf mit ungleichen Kräften führen. Und einen solchen zu beginnen, deute auf irreführenden Idealismus.“

„Und Idealismus soll da wohl ein Ideal sein!“ sprach der bisher so stille Oberleutnant Kägelein. „Ach nein... meine Liebe... Er ist es nicht immer... Im Gegenteil...“ Seine blauen Augen schimmerten hinter den Brillengläsern auf und verklärten sein Gesicht.

„Schaltet mir nur unseren deutschen Idealismus nicht!“ sagte er. „Es ist das Beste, was wir haben... Wenn wir's nicht mehr haben, sind wir am Ende! Er hat uns über zwei Jahrtausende weggetragen... von der Völkerwanderung zu Luther und Bismarck... Immer nur, wenn wir bereit waren, alles zu opfern, haben wir alles wieder bekommen. Das predige ich meinen Jungen in der Schule jeden Tag. Ich bin ein stiller Mensch und leb' in einem engen Kreis! Aber das laß ich mir nicht nehmen!... Ich fühl' zu deutlich: das brauchen wir, wenn mal wieder die Not Eisen bricht! So... nun konnt' du weiter englisch reden, Helmut, ich spreche keinen Ton mehr!“

„Es war ein Schweigen nach seinen

den schwarzen Bratenrost an. Er war der einzige, der an der Tafel dies Kleidungsstück trug. Alle anderen Gäste des Silberbesteckens, wohl zwanzig, waren in Frack und weißer Binde. Auch der Hausherr selber und ebenso sein ältester Bruder, der Ludwigshafener Chemiker, ein Karger, mit Schmissen überfäuler alter Kopfstudien, der mit seiner Frau, einer eleganten jungen Mannheimerin, auf Geschäftsreisen weit in der Welt herumgekommen war und fließend Englisch sprach. Das ärgerte Doktor Kägelein bis ins Innerste. Ein deutscher Offizier in diesem Schwelgereis, der dem Strahl der Ehre und der Ehre.

Widerrugniß mußte er die Tafelrunde. Ihm schrag gegenüber saß die junge Frau des Hauses. Ihre weichen, englisch-moderen Schultern schimmerten im Kerzenlicht, eine Person um den Hals hob den ganzen Glanz ihrer Haut. Sie trug eine feine rote. Ihre Freundinnen, die Mißes, stummelten ebenso in Blau und Rot, auf dem Tisch rante sich Orangen, Butter, Diner und Offiziersbüchsen reichten Eisblöcke mit Rosier herum, Schalen mit spritzendem Sekt... und das alles bei einem gemüthlichen Zusammensein im Hause eines einfachen Infanterie-Leutnants! Rings um Doktor Kägelein herum wurde nur Englisch gesprochen. Ein halbes Duzend Anwesenden war eigens aus Homburg vor der Höhe herübergekommen, um hier, wenn auch Frau Leutnant Merter etwas von „French cook“, von französischer Küche, gemurmelt hätte, ihr richtiges heimisches, etwas veraltetes Christmashinieren zu haben, mit dem mächtigen Puerbain und bläulichen Flammengestänge um den Tisch saß der Mittelpunkt der Gesellschaft. Ein Herr mit einem glatteren Gesicht, dessen Fratzen wie aus Stein gehauen schienen, so gleichmäßig blickte ihr Ausdruck. Er wurde sie gewand genannt. Die Hausfrau vor gegen ihn war einer aufgeregten Leidenschaftlichkeit und ebenso ihre Worte drücken zu seinen Frau. Sie schienen Leide unendlich stolz darauf, dies feinsten Eßgeschirr unter ihrem Dach zu wissen, das ihnen Empfehlungsschreiben nach Ägypten mitzugeben versprach. Doktor Kägelein glaubte zu verstehen, daß es sich nach dem einen Lord in Cairo handelte, den Schwager dieses Sir Edward, und daß bei der Aussicht auf eine Bekanntschaft mit seiner Herrlichkeit ein Sonnenstrahl über Ediths hübsches Gesicht lag.

„Sie deutete sich vor und rief, voll Stolz, einen Ausdruck ihres großen Gefühls den anderen zugänglich zu machen: „Weißt du, was Sir Edward vorhat? Er hat die Wille der Welt sollen sich einreden und sein Geld mehr für Kriegsschiffe bewilligen!“

„So?“
 „Sir Edward muß es doch wissen. Er ist doch R. P.“

Ein Mitglied des britischen Unterhauses. Nach ihrer Ansicht war Westminster der Sitz aller politischen Weisheit auf Erden.

„Und wer erfolgt dann zum Beispiel die Seeräuberei?“
 Edith Merter wandte sich um und sprach: „Die englischen Schiffe!“

„Ach... die sollen betrogen werden?“
 „Ja natürlich!... England sorgt dann für Ruhe überall.“

„Na... dann sag ihm doch bitte: So kommt sind wir nicht mehr... Wir bauen flotter weiter!“

„Sir Edward meint, er sei traurig, das zu hören... Das müßte einmal zu einem Kampf mit ungleichen Kräften führen. Und einen solchen zu beginnen, deute auf irreführenden Idealismus.“

„Und Idealismus soll da wohl ein Ideal sein!“ sprach der bisher so stille Oberleutnant Kägelein. „Ach nein... meine Liebe... Er ist es nicht immer... Im Gegenteil...“ Seine blauen Augen schimmerten hinter den Brillengläsern auf und verklärten sein Gesicht.

„Schaltet mir nur unseren deutschen Idealismus nicht!“ sagte er. „Es ist das Beste, was wir haben... Wenn wir's nicht mehr haben, sind wir am Ende! Er hat uns über zwei Jahrtausende weggetragen... von der Völkerwanderung zu Luther und Bismarck... Immer nur, wenn wir bereit waren, alles zu opfern, haben wir alles wieder bekommen. Das predige ich meinen Jungen in der Schule jeden Tag. Ich bin ein stiller Mensch und leb' in einem engen Kreis! Aber das laß ich mir nicht nehmen!... Ich fühl' zu deutlich: das brauchen wir, wenn mal wieder die Not Eisen bricht! So... nun konnt' du weiter englisch reden, Helmut, ich spreche keinen Ton mehr!“

„Es war ein Schweigen nach seinen

Worten. Die Briten hatten das Gefühl des Gentleman nicht verstanden, die anderen machten nachdenkliche Gesichter. Erst nach einiger Zeit kam die Unterhaltung wieder in Gang. Nach aufgehobener Tafel setzte sich Wolfgang von Wilding, der von seinem Frankfurter Weisheitsurlaub herübergekommene Cecil-Rhodes-Stipendiat, zu dem Hausherrn. Er hatte eine sonderbar sichere und kaltsinnige Art, mit den Briten umzugehen. Er war beinahe kurz angebunden mit ihnen. Aber es wirkte. So schienen sie sich untereinander gewohnt. Höflichkeit unter Männern dünkte ihnen tonisch. Der junge Patriarch drehte ihnen unbelümmert den Rücken zu, sah rittlings auf einem Stuhl und sagte gleichmütig: „Du... laß dir bloß von der Gesellschaft nicht zu sehr imponieren!... Du wirst bloß sechs Wochen und später ach! Tage in England!... Glaub mir, ich kenne sie besser!“

„Was meinst du damit?“
 „Was ich dir an deinem Hochzeitstag in London gesagt hab': Kopf hoch, alter Kerl! Naden fest! Mit denen ist nicht zu spaßen!... Er beugte seinen Scheitel näher zu seinem Nachbar und dampfte ein wenig seine Stimme: „Kind Gottes! Sie buttern dich ja ein! Nach Polen! Merst du's denn nicht?“

Helmut Merter war es unbehaglich zumut.

„Du bist noch nicht verheiratet, Wolfgang!“ sagte er zu dem Jüngeren. „Man ist schließlich seiner Frau Rittlings schuldig.“

Der andere lachte.

„Deine Frau ist reizend! Du konnt' doch täglich dem Süßper auf den Knien danken!... Aber eben darum sieh mal: Leute wie dein guter Schwager da drüben in seinem feierlichen Pathos sind ja nicht so ganz mein Fall! Aber recht hat er!... Er ahnt, wo für dich die Gefahr steht. Hüte dich!“

„Kinder... ihr seid heute die reinen Unken!“ sagte Helmut Merter lächelnd. Er war in rother Laune. Man sollte ihn diesen Abend nicht ärgern! Er freute sich über seine Frau, über sein Haus, über seine Gäste. Er war ein liebenswürdiger Herr! Gegen sie alle. Wohl einer gewissen, nachlässigen, natürlichen Bornehmheit. Der Luxus, der ihn umgab, seine fast gleichmäßige Beherrschung zweier Sprachen, der tabulose Sitz seines Fracks, alles hatte etwas Selbstverständliches. Die englischen Besucher waren sehr zufrieden mit diesem deutschen Gentleman. Sie fanden, die Gäste in der Hand, mit den anderen an den geöffneten Fenstern, durch die die Winterluft kalt in Hitze und Helle der Räume strömte, und horchten auf den ersten Glöckchen der Winterabend...

„A happy new year!“ rief Edith freudig und schwenkte ihr Kunstglas. „Prost Neujahr“ rief ihr Mann. Alle Gäste tranken zusammen. Es war für einen Augenblick... aber auch nur für einen Augenblick... eine Art teutonisch-englischer Verbrüderung. Drüben im Stübchen flammte über dem Kaminfeuer, wo die unverschämten Herren Silberseier feierten, rotes bengalisches Licht auf. Man drängte sich in der Villa an die Fenster, um das zu sehen. Helmut und Edith benutzten die Gelegenheit und traten unbemerkt auf die andere Seite auf den Gartenbalcon hinaus. Da fanden sie sich, mit bloßen Köpfen, unter dem eisernen, sternförmigen Winterhimmel, und hielten sich umfaßt, zwei dunkle Schatten in der Nacht. Die weite Rheinebene vor ihnen war voll Lichtpunkten, Ueberall Klängen und sangen von unstillbaren Tünnen die Neujahrsglocken, und in dies Friedliche und Träumliche der Jahreswende trachtete die Schiffe, tönte Jobben und Schrägmeternottern. Die junge Frau schloß einen Arm um ihren Körper. Sie lag den klaren Kopf ihres Mannes zu sich hinuntergebend. Sie hörte seine leise und innige Stimme: „Dies Jahr war wie ein Wunder in meinem Leben. Ich bin ihm so dankbar. Es hat mir armen Kerl mehr gebracht, als ich je hab' hoffen und träumen dürfen!“

„Oh... mit auch!“
 Sie sprach es nicht gefühlvoll, sondern mehr in Ton ruhiger Ueberzeugung. Die beiden küßten sich wieder. Eine gute Weile blieben sie noch Hand in Hand, aneinandergelehnt, und schauten in die Finsternis hinaus. Dann ergriff Edith, um Gottes willen: Sir Edward wartete da drinnen! Was sollte er denken? Wichtig: als sie, von der Väterhülle gebildet, wieder in die Zimmer traten, hatte der große Gast schon sein Automobil unten im Hof bereit stehen. Er und sein Gefolge kehrten noch in dieser Nacht nach Homburg zurück. Das Ehepaar begleitete sie bis an die Haustüre. Doktor Kägelein hörte im Oberhof, wie Frau Edith unten fragend noch einmal etwas von: „Want you very much?“ und von seiner Lordschaft und Ägypten rief, und bis sich die Spitze einer Sabanna ab... das seltsame Wort rief sich hier förmlich wild in allen Räumen... und murmelte: „Verückt...“

„Fortsetzung folgt.“

Classified Ads

You Should Read

Klassifizierte Anzeigen.

- Verlangt—Weiblich.**
 Gesucht wird Haushälterin für Farm; guter Lohn. Schreibt an H. Meyer, Bloomfield, R. 1, Box 36. —8-4-17
- Verlangt:—** Alceinshender alter Herr wünscht eine brave deutsche Frau als Haushälterin. Gutes Heim. Näheres H. V., Tribune. —8-4-17
- Deutsches Mädchen** aus einfachem Haushalte, um der Hausfrau auf der Farm zu helfen. Hermann Diekmann, Box 17, Route 1, Leigh, Neb. —7-28-17
- Verlangt:—** Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder an elektrischer Straßenbahn. Walnut 601. —7-28-17
- Verlangt:—** Junges deutsches Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit. Aufzuarufen Farm. 5485. —7-27-17
- Verlangt:—** Mädchen für allgemeine Hausarbeit; mit Empfehlungen. Frau S. Köhler, 2567 Leavenworth Straße. —7-27-17
- Stellengesuch.** — Frau in mittleren Jahren mit einem 14jährigen Knaben sucht Stellung als Haushälterin auf kinderloser Farm. Box 3, R. Tribune. —7-28-17
- Verlangt:—** Ein tüchtiges deutsches Mädchen in deutscher Familie. Guter Lohn und dauernde Stellung. Telephone Douglas 4368. —7-27-17
- Kost und Logis.**
Deutsche Hauskost und Logis für Herrn. 701 Süd 18. Str. —7-27-17
- Uto Bordert**
 im Krug Theater-Gebäude, 14, und Barney Str. Beset Mittagsstunde für Geschäftsleute. —7-12-18
- Das preiswürdigste Essen** bei Peter Klump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Nachtessen 25 Cents. —7-12-17
- Veränderte Fische.**
 Geräucherte Aale, Süß- und Salzwaasser-Fische, frisch geräuchert jeden Tag. Ch. Geest, 1917 Missouri Ave., Southside. Telephone South 161. —7-29-17
- Glück bringende Frantzing** bei Brodegar's, 16. und Douglas Str.
- Zu vermieten:—** 3 möbl. Zimmer im Privathaus. 3510 Leavenworth. Tel. Harney 5952. —8-2-17
- Zu verkaufen.**
 Haus mit 6 Zimmern, modern, ohne Heizung. Vor einigen Jahren neu gebaut. Nachfragen 2919 E. 23. Straße. —7-31-17
- Zu verkaufen.**
 Gutes Pferd und Wagen, 2 Sah Pferdegeschirr, \$50.00. 3720 Nord 16. Straße. —7-28-17
- Geldanlagen.**
- 6% garantiert**
 Wir offerieren zum Verkauf eine beschränkte Zahl der Vorzugsaktien der Drake Holding Company von Omaha in Beträgen von \$100.00 aufwärts. Diese Aktien garantieren 6% Zinsen, zahlbar halbjährlich. Die Sicherheit hinter dieser Ausgabe von Vorzugsaktien besteht aus sechs Apartment-Gebäulichkeiten in Omaha, geeignet und betrieben von der Drake Holding Company. Die Aktionäre bekommen aber nicht nur 6% Dividenden, sie werden auch der Gewinne teilhaftig, die von den Mietern der Apartments eingehen. Sie erhalten 6% garantiert mit den besten Sicherheiten—Omaha Grundbesitzer. Nebenbei aber werden die Dividenden erhöht durch den Ueberfluß-Verdienst dieser Gesellschaft von mehr als 6%.
- Schreiben Sie um vollständige Auskunft.
- Drake Holding Co.**
 919 B. D. Building, Omaha, Neb. —8-10-17
- Anlage-Bankier.**
 Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich.
 H. B. Waldron,
 1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17
- Farmen zu verkaufen.**
Zu verkaufen.
 Getreidefarm von 120 Aekern in Nordwest-Missouri, nahe deutscher Ansiedlung. Soll billig und unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Zu adressieren: H. B. Howe, Humboldt, Neb. —7-31-17
- Bestige Farmen** von 20, 40 Aekern oder mehr; leichte Bedingungen, in aufblühender deutscher Kolonie, drei Ernten jährlich, Magernten unbekannt, gesundes Klima, gutes Wasser, deutsche Kirchen und Schulen, gute Wege, keine Mager und giftige Reptilien. Verlangt Monatschriften „Der sonnige Süden“ frei. Sunny South Developing Co., Dept. 4, Toles, Mo.
- Oregon.**
 Freie Landfarm, Oregon und Idaho. Jordan Valley Project. (Malheur Co., Ore.) (Washoe Co., Idaho.) Harley S. Doole, 940 1. Nat'l Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-3-17
- Kopfkissen und Mattagen.**
 Alle Federn werden gereinigt und so gut wie neu gemacht. Alle Sorten neuer Federn zu verkaufen. Omaha Pillow Co., 1907 Cumming Str., Doug. 2467. —10-1-17
- Automobiles.**
 \$100 für Automobil oder Tractor Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. Otto Vahsdorfer, 210 R. 18. Straße. —1-3-18
- The Clear, 8845.** Fabrikier von Fierma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorzügliche Agenturen ausstellen. Schreiben um Bedingungen. Wir und Agenten für Nebraska u. West-Yowa. Nebraska Clear Co., 135 R. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir brechen Deutsch.
- Nebraska Auto Radiator Repair.**
 Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephone: Douglas 7390. H. B. Souler, Omaha, Neb.
- Wir verkaufen „Cleveland Lightweights“**, die zuverlässigsten Motorcycles auf dem Markt, zu leichtesten Zahlungsbedingungen. Platt Bros., 3259 Harney, Omaha, Neb. Tel. Harney 5713. —8-6-17
- Wir erfuchen um Ihre alten Auto-Gummi-Reifen**
 Alle abgelegten Automobil Gummi-Reifen werden von uns zu mäßigen Preisen repariert. Sie können laufende von Reifen fahren mit den Reifen, die von uns repariert wurden. Wir senden uns alle solche Reifen. Wir zahlen die Kosten der Verschleißung von allen Reifen in den Ver. Staaten. The Tire Shop, 2513 Harney St., Omaha. —8-20-17
- Kodak „Kiniishing“.**
 Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kodak Studio, Reville Bldg., 16. u. Harney, Omaha. —12-1-17
- Elektrisches.**
 Gebrauchte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2919. Le Van & Gray, 116 Süd 13. Str.
- Advokaten.**
 H. Fisher, deutscher Rechtsanwält und Notar. Grundstücke geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.
- Patent-Anwälte.**
 Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Re Bldg. —7-18-17
- Detectives.**
 James Allen. — 312 Reville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —7-17-17
- Medizinisches.**
Chiropractic Spinal Adjustments.
 Dr. Edwards, 24. & Harney, D. 3445
- Dr. John Hoff,** Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopf-leiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Neb. Tel. Douglas 1534. —1-7-18
- Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.**
 Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Reagenzien. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18
- Sanatorien.**
 Massage.—212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug., Doug. 3458. Wälder, Massage, Chiroprakdy. Fr. Smith & Frau Deab, Wärdnerinnen. —1-3-17
- Hospitäler.**
 St. Luke's deutsches kath. Hospital. Medizinische und chirurgische Behandlung. Keine Patienten mit ansteckenden Krankheiten angenommen. 2121 Lake Str., Omaha. —8-18-17